

Wortreich der Bayern

Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart: Leitfaden durch 13 Jahrhunderte – Von Alfred Bammesberger

Die Anfänge des Schrifttums in Bayern lassen sich auf das 8. Jahrhundert datieren. Mit dem Untertitel „Von Tassilo bis Gerhard Polt“ bringt Klaus Wolf zum Ausdruck, dass seine „Bayerische Literaturgeschichte“ ein Panorama der Literatur in Bayern von der Zeit der beiden letzten Herzöge aus dem Geschlecht der Agilolfinger, nämlich Odilo und Tassilo III. (gestorben um 796), im 8. Jahrhundert bis zum Ende des 20. Jahrhunderts präsentiert. Die frühe Epoche des Schrifttums bis zum Hochmittelalter ist verschiedentlich behandelt worden, ebenso gibt es mehrere Untersuchungen zur Literatur in der Neuzeit. Wolf stellt sich aber die anspruchsvolle Aufgabe, die gesamte bairische Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart zu erörtern. Insgesamt hat er sein hochgestecktes Ziel ohne Zweifel glänzend erreicht.

Das Buch ist in einzelne Kapitel gegliedert, die jeweils die Literatur eines Jahrhunderts besprechen. Beginnend mit dem 8. Jahrhundert werden in 14 Kapiteln 1300 Jahre Schrifttum beleuchtet. Stellenweise ist das Vorgehen dabei eher katalogartig, wobei Verfasseramen mit knappen Angaben zu ihren Werken genügen müssen, um einen Eindruck vom Schaffen einer gewissen Epoche zu geben. Dankenswerterweise kommen aber auch zahlreiche Autoren mit charakteristischen kurzen Texten zu Wort. Dies gilt in erster Linie für poetische Texte, aber auch aussagekräftige Prosazitate werden vorgelegt. Aufklärung und Türkenmode im 18. Jahrhundert sind weitere wichtige Themen. Aus dem 19. Jahrhundert finden Friedrich Rückert, Ludwig Steub und Franz von

Kobell ausführliche Darstellung, noch näher an der Gegenwart sind Michael Ende, Djan-go Asül und Gerhard Polt. Wie die Literatur in die geschichtlichen Bezüge eingebettet ist, wird jeweils sachkundig ausgeführt.

Wolf versteht „Bayern“ im Sinn des Freistaats Bayern, dementsprechend kommt Schrifttum nicht nur aus Altbayern, sondern auch aus Franken und Schwaben zur Sprache. Um die streckenweise doch etwas trockene Aufzählung aufzulockern, gibt Wolf immer wieder literarische Kostproben, die er treffend kommentiert. Der folgende Dreizeiler von Gerhard C. Kruschker im Bamberger Dialekt beruht darauf, dass man bei dem Wort „Dichtung“ primär an Poesie denkt, freilich bezieht sich „Dichtung“ im Bereich der Installationen auch auf einen tropfenden Hahn, so dass man vom hehren Thema jäh in die Realität des Alltags versetzt wird:

wänn bei uns dähamm
ääs woädd dichtung gfalln is
hodd immä dä honä gädrobf

Ähnlich knapp und lakonisch treffend ist das Nürnberger Beispiel von Fitzgerald Kusz über die „Rentnerin“:

am samdooch gemmä
in di schdadd
nou iss dä samdooch rumm
am sunndooch foämä äa weng ins grüne
nou is dä sunndooch a widdäa rum
su moochis gern!

Thoma und der Heimatroman

Manche Ausführungen sind vielleicht doch zu lapidar. Dass Ludwig Thoma „mit seinen

Bauernromanen Andreas Vöst, Der Wittiber und Der Ruepp das Genre Heimatroman auf eine höhere Ebene hob“, ist uneingeschränkt richtig, aber ein paar tiefer gehende Ausführungen dazu wären doch willkommen, insbesondere da Thomas sonstiges Schaffen in mehrfacher Hinsicht sehr treffend beleuchtet wird. Besonders gelungen ist die Darstellung der allerneuesten Literatur, die Kinder- und Jugendbuch ebenso wie Kabarett und Heimatroman umfasst. Den „Münchner Turmschreibern“ wird ein eigener Abschnitt mit Hinweisen auf die wichtigsten Vertreter dieser Gruppe gewidmet.

Klaus Wolf, Professor für Deutsche Literatur und Sprache mit dem Schwerpunkt Bayern an der Universität Augsburg, hat ein sehr lesenswertes Buch vorgelegt. Der Text ist flüssig geschrieben, jeder Satz ist mit Information voll gepackt. Dabei bietet das Buch aber wirklich angenehme Lektüre. Der Wert der Arbeit wird durch einen umfassenden Index erschlossen.



Klaus Wolf, Bayerische Literaturgeschichte. Von Tassilo bis Gerhard Polt. 320 Seiten mit 25 Abbildungen und Karten. € 28. München: C. H. Beck, 2018. Kontakt: www.chbeck.de Alfred.Bammesberger@ku.de